

FREIBERUFLER-TICKER vom 10. April 2026

1. Beim bundesweiten „Ehrentag“ mitmachen

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier lädt dazu ein, am 23. Mai 2026 am ersten bundesweiten „Ehrentag“ anlässlich des Geburtstags des Grundgesetzes teilzunehmen. Diese Initiative wird gemeinsam mit der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt umgesetzt und hat das Ziel, ehrenamtliches Engagement in Deutschland sichtbarer zu machen und zu stärken. Im Zeitraum vom 16. bis 31. Mai 2026 sollen zahlreiche kleine und große Aktionen stattfinden, die von Vereinen, Organisationen, Unternehmen, Kommunen oder auch Einzelpersonen organisiert werden können – sowohl vor Ort als auch online. Diese sollen [hier](#) eingetragen werden. Der BFB beteiligt sich als Multiplikator, indem er seine Mitgliedsorganisationen über Möglichkeiten zur Mitwirkung informiert. Zudem wird er sich mit dem „Demokratie Campus“ als eigene Aktion beteiligen. Dabei wird besonders betont, dass wichtige Bereiche wie Prüfungen und Engagements in Kammern der beruflichen Bildung, die ehrenamtliche Begleitung von Auszubildenden, etwa im Rahmen von VerAplus, sowie Initiativen wie der BFB-„Demokratie Campus“ maßgeblich vom Ehrenamt leben und künftig stärker in den öffentlichen Fokus gerückt werden sollen. Zudem ruft der BFB auf, diese große Chance für die Freien Berufe zu nutzen, um ihr Engagement im Ehrenamt zu zeigen.

2. Gemeinschaftsdiagnose zur konjunkturellen Lage in Deutschland

Nach mehreren Jahren des wirtschaftlichen Abschwungs erwarten die fünf Wirtschaftsinstitute laut ihrer am 1. April 2026 [veröffentlichten](#) Gemeinschaftsdiagnose eine moderate Zunahme des Bruttoinlandsprodukts von 0,6 Prozent für 2026 und 0,7 Prozent für 2027 – und damit weniger als in früheren Prognosen. Die Inflationsrate wird nach Einschätzung der Institute in diesem Jahr auf durchschnittlich 2,8 Prozent und im kommenden Jahr auf 2,9 Prozent ansteigen. Trotz des Energiepreisschocks stützt die expansive Fiskalpolitik die Binnenwirtschaft und führt besonders in den Bereichen Verteidigung, Infrastruktur und Klimaschutz zu verstärkten Investitionen. Doch die Wachstumsmöglichkeiten im Ausland bleiben aufgrund der schwierigen geopolitischen Lage begrenzt und dämpfen eine mögliche Erholung der Wirtschaft. Zudem erwarten die Institute, dass das Wachstum des Produktionspotenzials in Deutschland von derzeit 0,2 Prozent bis zum Ende des Jahrzehnts vollständig zum Erliegen kommt. Begründet wird dies mit dem demografischen Wandel und der sinkenden Arbeitszeit je Erwerbstätigen. Bei der Erwerbstätigkeit erwarten die Institute einen leichten Rückgang. 2026 soll die Zahl der Erwerbstätigen um 100.000 Personen zurückgehen und 2027 um 42.000 Personen wieder ansteigen. Der Prognose zufolge dürfte die Arbeitslosenquote in diesem Jahr mit 6,4 Prozent ihren Höchststand erreichen, bevor sie 2027 leicht auf 6,2 Prozent zurückgeht.

3. Arbeitsmarkt im Wandel: KI trifft Frauen und Männer ähnlich

Der technologische Fortschritt durch generative Künstliche Intelligenz (KI) wird den Arbeitsmarkt grundlegend verändern. Frauen sind von diesen Veränderungen beruflich aber nicht deutlich stärker betroffen als Männer. Einige sowohl frauendominierte Berufe wie Pflege und Kinderbetreuung als auch männerdominierte Tätigkeiten etwa im Bauwesen bleiben von der KI vergleichsweise unberührt. Die größten Veränderungen sind in Berufen mit relativ ausgewogenem Geschlechterverhältnis zu erwarten. Eine auffällige Ausnahme bildet der Technologiebereich und hier insbesondere die Softwareentwicklung, in der nur wenige Frauen arbeiten, der aber stark von KI transformiert werden kann. Das sind die Ergebnisse einer Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung und des Indeed Hiring Lab, die am 1. April 2026 [veröffentlicht](#) wurden. Grundsätzlich gilt innerhalb einer Berufsgruppe: Je komplexer die

Tätigkeit, desto geringer das Transformationspotenzial. Auch wenn KI die Kompetenz- und Tätigkeitsprofile in nahezu allen Berufen verändern wird, hängt das Ausmaß stärker von institutionellen, kulturellen und betriebswirtschaftlichen Rahmenbedingungen als vom Frauenanteil ab. Dazu zählt etwa, ob Unternehmen KI eher nutzen, um Tätigkeiten zu automatisieren oder um Arbeitsprozesse effizienter zu gestalten. Die Autorinnen und Autoren empfehlen, Weiterbildungsangebote in KI-Kompetenzen auszubauen, gendersensibel zu gestalten und besonders in Branchen mit geringer Digitalisierung gezielt zu fördern.

4. Hochschulausgaben 2024 leicht gestiegen

Die Hochschulausgaben sind laut einer [Mitteilung](#) des statistischen Bundesamtes vom 26. März 2026 2024 um fünf Prozent gestiegen. Insgesamt wurden 79,2 Milliarden Euro für Lehre, Forschung und Krankenbehandlung von den Hochschulen ausgegeben. Mit 56 Prozent waren die Personalkosten der größte Ausgabenposten. Die medizinischen Einrichtungen der Universitäten melden die höchsten Ausgaben und wendeten 39,2 Milliarden Euro auf. Das sind sieben Prozent mehr als 2023. Die Eigenfinanzierungsquote der Hochschulen bleibt weiterhin konstant bei 55 Prozent. Der Anstieg der Ausgaben konnte durch eine Steigerung der Einnahmen um fünf Prozent ausgeglichen werden. Überdurchschnittliche Steigerungen verzeichneten die Hochschulen bei Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit und Vermögen. Diese Einnahmen stiegen um sechs Prozent auf 29,4 Milliarden Euro. Die Drittmiteinnahmen entwickelten sich deutlich schwächer als die Gesamteinnahmen: Mit 10,7 Milliarden Euro lagen sie nur 0,5 Prozent über dem Vorjahreswert.

5. Mittlerer Bruttojahresverdienst

Der mittlere Bruttojahresverdienst, gemessen am Median, lag 2025 in Deutschland einschließlich Sonderzahlungen bei 54.066 Euro. Somit verdiente die Hälfte der Beschäftigten mehr oder genau diesen Betrag, während die andere Hälfte weniger erhielt. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich der mittlere Bruttojahresverdienst um 1.907 Euro. Wie das Statistische Bundesamt am 1. April 2026 weiter [mitteilte](#), erzielten die obersten zehn Prozent der Vollzeitbeschäftigten 2025 einen Bruttojahresverdienst von 100.719 Euro oder mehr. Die zehn Prozent am unteren Ende der aufsteigend sortierten Verteilung verdienten 33.828 Euro brutto oder weniger. Das oberste Prozent der Vollzeitbeschäftigten erzielte 2025 einen Bruttojahresverdienst von 219.110 Euro oder mehr. Der durchschnittliche Bruttojahresverdienst einschließlich Sonderzahlungen aller Vollzeitbeschäftigten gemessen am arithmetischen Mittel betrug 64.441 Euro brutto, im Vorjahr lag er bei 62.235 Euro brutto. Der mittlere Bruttojahresverdienst von Vollzeitbeschäftigten lag 2025 in den östlichen Bundesländern (ohne Berlin) bei 46.013 Euro und in den westlichen Bundesländern bei 55.435 Euro. Der Abstand zwischen den Medianverdiensten betrug somit 9.422 Euro. Auch zwischen den Wirtschaftsabschnitten gab es 2025 größere Unterschiede im mittleren Bruttojahresverdienst von Vollzeitbeschäftigten. Den höchsten Medianverdienst verzeichnete 2025 die Energieversorgung mit 77.522 Euro, gefolgt von der Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen mit 76.594 Euro. Im Gastgewerbe und in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei war der Medianverdienst mit 35.545 beziehungsweise 35.689 Euro brutto im Vergleich der Wirtschaftsabschnitte am geringsten.

6. Unterschiede bei Stundenlöhnen in der EU

Das zeigen am 31. März 2026 vom statistischen Amt der Europäischen Union (EU) [veröffentlichte](#) Daten. Demnach lag der durchschnittliche Stundenlohn in der EU 2025 bei 34,90 Euro. Damit verzeichneten die Löhne in der EU im Vergleich zu 2024 einen Anstieg von 4,1 Prozent. Bei der Höhe des durchschnittlichen Stundenlohns zeigen sich Unterschiede zwischen den EU-Mitgliedstaaten. Die niedrigsten Stundenlöhne wurden in Bulgarien (zwölf Euro), Rumänien

(13,60 Euro) und Ungarn (15,20 Euro) verzeichnet. Am höchsten lagen die durchschnittlichen Stundenlöhne in Luxemburg (56,80 Euro), Dänemark (51,70 Euro) und den Niederlanden (47,90 Euro). In Deutschland lag der durchschnittliche Stundenlohn bei 45 Euro.

7. KfW Award Gründen 2026: Jetzt bewerben

Die Bewerbungsphase für den KfW Award Gründen 2026 ist gestartet: Seit dem 1. April 2026 können sich Start-ups und junge Unternehmen mit Hauptsitz in Deutschland bewerben, die ab 2021 gegründet oder im Zuge der Nachfolge übernommen wurden. Bewerbungsschluss ist der 1. Juli 2026. Der Award würdigt innovative und kreative Geschäftsideen sowie unternehmerische Leistungen und legt einen Fokus auf soziale Verantwortung oder einen gesellschaftlichen Mehrwert der Konzepte. Insgesamt werden 35.000 Euro Preisgeld vergeben, darunter Auszeichnungen auf Landes- und Bundesebene sowie ein Sonder- und Publikumspreis. Die Preisverleihung findet am 4. November 2026 in Berlin statt. Neben Preisgeldern profitieren die Gewinner von professioneller PR-Unterstützung und wertvollen Netzwerkmöglichkeiten. Die KfW bietet Unternehmerinnen und Unternehmern zudem verschiedene [Förderprogramme](#) bei Gründung oder Unternehmensnachfolge.

8. Arbeitsschutzpreis 2027

Am 1. April 2026 startet die Bewerbungsphase für den Deutschen Arbeitsschutzpreis 2027, berichtet das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) in einer [Meldung](#) Ende vergangener Woche. Mit dem Preis sollen innovative und praxisnahe Lösungen ausgezeichnet werden, die Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit nachhaltig verbessern. Unternehmen, Institutionen und Initiativen sind eingeladen, ihre erfolgreichen Konzepte und Maßnahmen einzureichen. Gesucht werden insbesondere Projekte, die zeigen, wie moderner Arbeitsschutz wirksam und zukunftsorientiert umgesetzt werden kann. Der Deutsche Arbeitsschutzpreis würdigt damit besonderes Engagement für sichere und gesunde Arbeitsbedingungen. Weitere Informationen zu Teilnahme und Bewerbung finden sich auf der [Internetseite des BMAS](#).

